

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942

268 (28.9.1942)

Den Sowjets muß früher oder später der Atem ausgehen

(Fortsetzung von Seite 1)

Zu stets gleichem beidseitigem Angriffsgeiß haben die verbündeten Truppen Deutschlands, des faschistischen Italien, Rumänien, Ungarns, der Slowakei und Kroatiens die russischen Armeen aus ihrer gewohnten und schon jetzt trotz der ungeheuren Entfernungen bereits an der Wolga, tief im Kaukasus und in dem Gebiet des Kaspiischen Meeres.

Zur gleichen Zeit haben an den anderen Enden der Ostfront deutsche Truppen im Verein mit verbündeten und freiwilligen Verbänden aus fast allen Ländern Europas die Sowjets in harten Abwechsellagen geschlagen und ihnen schwere Verluste zugefügt, während die finnische Armee in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren im Norden die Wacht hielt.

Seit Wochen tobt die Schlacht um Stalingrad. Es wärde vermessen, über das Ausmaß dieses gewaltigen Kampfes und das unvergleichliche Heldentum unserer Soldaten in diesem Kampf hier sprechen zu wollen. Hierzu ist nur einer berufen: der Feldherr, der diesen Titanenkampf führt, so wie er ganz allein die gewaltigen Schlachten und Feldzüge der letzten drei Jahre in diesem zur Vernichtung des deutschen Volkes angelegten Krieg geplant, geführt und herrlich beendet hat. Aber eins darf hier ausgesprochen werden: Wir alle, Politiker, Soldaten, wissen, ja, das ganze deutsche Volk weiß, daß es bei diesem Kampf um Großes geht. Und noch eines wissen wir, meine Herren:

Das Heldentum und die Tapferkeit der deutschen Truppen werden auch die Schlacht um Stalingrad gewinnen!

Vielmehr wird man einmal später die Schlacht um Stalingrad zum Symbol dieses Freiheitskampfes Europas erheben. Denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrussland und die Hauptverkehrsader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem gefährlichen Gegner ein Schlag veretzt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit Beendigung der militärischen Operationen der verbündeten Armeen in diesem Jahre wird die Sowjetunion in eine äußerst schwere Lage geraten.

Die Verluste an Territorien, Menschen, Ernährungsmitteln, Erzen, Rohstoffen aller Art, an industriellen, verkehrstechnischen und schließlich auch militärisch-strategischen Möglichkeiten sind derart, daß der sowjetische Koloss schon heute weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten bis zur Hälfte und mehr seiner Kraft eingebüßt hat. Territorien der Größe von 90 Millionen Menschen verloren, 16 Millionen km² u. s. Erden Flächenraum besetzt, der so groß ist, wie Großbritanien, Frankreich und das Vereinigte Königreich zusammengekommen.

Von dem erschlossenen Teil des europäischen Russland ist damit über die Hälfte, und zwar in jeder Beziehung der weitem wertvollsten Teil, in deutsche Hände übergegangen. Die Sowjetunion hat durch diese Gebietsverluste in Höhe von 90 Millionen Menschen verloren, 16 Millionen km² u. s. Erden Flächenraum besetzt, der so groß ist, wie Großbritanien, Frankreich und das Vereinigte Königreich zusammengekommen.

Mit dem Totalverlust von ungefähr 14 Millionen ihrer besten Soldaten aber hat die Sowjetunion über zwei Drittel ihrer gesamten wehrfähigen jungen Männer verloren. Renaudierungsmaßnahmen sind noch verbleibenden europäischen und asiatischen Russland sind immer nur ganz beschränkt möglich, und man greift daher schon seit längerem auch auf die ältesten Jahrgänge zurück.

Mit der Besetzung der Ukraine, des Gebietes zwischen Donez und Don, der weiten Flächen zwischen Don und Wolga, der Krime und den fruchtbarsten Teilen des Kaukasus sind die fruchtbarsten Gebiete der Sowjetunion fast in deutscher Hand. Über zwei Drittel des Brotgetreides, über zwei Drittel der Fleischversorgung und fast die gesamte Versorgung mit Zucker fallen damit für die Sowjetunion aus.

Nicht weniger katastrophal sind die Verluste der Sowjets an Lebensmitteln. Die Gewinnung von Getreide und Getreidemehl fällt um 90 Prozent der Gewinnung von Managanzern um 70 Prozent aus, wodurch die Herstellung von hochwertigem Stahl in Frage gestellt ist. Die Aluminiumversorgung fällt zum großen Teil aus.

Die Sowjetunion nähert sich daher sowohl in ihrer Menschenfrage, als auch in der Frage ihrer Lebensmittellieferung und Rohstoffversorgung für die ihr noch verbleibende Industrie der Grenze der Erreichbarkeit.

Sinausummt aber noch ein entscheidender Faktor, das ist die übertriebene Gefährdung von ungefähr 90 Prozent der sowjetischen Produktion. Schon jetzt ist der Abtransport von Öl aus dem Kaukasus durch die deutsche Beherrschung der Wolga und der in Frage kommenden wichtigen Eisenbahnlinien kaum noch möglich. Ohne genügend Öl kann eine moderne Armee und Luftwaffe nicht schlagen, sie wird zum Krüppel.

Es kann kein Zweifel darüber sein, daß einem Land mit solchen Verlusten zwangsläufig früher oder später der Atem ausgehen muß.

Und wenn unsere Feinde sagen, daß wenigstens die Verluste an Material durch Zufuhren von England und Amerika ersetzt werden können, so kann man sich schwer vorstellen, daß unsere Gegner wirklich so einfältig sind, an die Möglichkeit ihrer Behauptung zu glauben. In Wahrheit wollen die Engländer und Amerikaner mit solchen Verbündeten die Sowjets wohl auch nur zu immer neuen Wutopfern bereiten. Die Sowjets allerdings bitten von dieser Einstellung wenig, bedürftig sind denn alle Gelehrten nach Russland sind bisher fast reiflos von unseren tapferen Bombenfliegern und U-

Booten vernichtet worden, und ich weiß, daß man in Zukunft erst recht alle Anstrengungen machen wird, damit keine Zufuhren von außen die Sowjetunion mehr erreichen werden.

Die Tatsache des Ausbleibens der versprochenen Materialhilfe hat Ausland veranlaßt, ebenfalls auf eine Entlastung durch die Analo-Amerikaner zu drängen. So vertrat Herr Churchill Stalin in Moskau die „Zweite Front“ und das Unternehmen von Diewer wurde in „erweitert“. Wir bedauern, daß das englische Heer keine gelandeten Streitkräfte dort im Stille ließ. Es ist aber zu hoffen, daß die englisch-amerikanischen Strategen in London diese Versuche wiederholen werden. Die deutschen Truppen sind bereit, eine Entlastung für Russland wird hierdurch aber bestimmt nicht eintreten, da täuscht man sich, denn

Deutschland mit seinen Verbündeten ist heute so stark, daß Verluste durch Errichtung einer zweiten, dritten, vierten oder einer wiederlichen Front, von denen Herr Roosevelt proklamiert, das stetig fortschreitende Erschöpfen Sowjetlands nicht mehr aufhalten können.

Die Lage nach zwei Jahren Dreimächtepakt

Ich möchte die heutige Lage kurz in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Im Gegensatz zu unserem japanischen Verbündeten war für Deutschland und für Italien, ja für ganz Europa die Ernährungfrage bekanntlich immer der wunde Punkt. Paßt es z. B. England, Europa von seinen Ueberseezufuhren abzuschneiden, kam unser Kontinent in die schwierigste Lage. Dieses vielleicht bringende Problem Europas ist nun endgültig beseitigt. Durch die Eroberung des gesamten Schwarzmeergebietes Sowjetlands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kuban-Gebietes, ist

2. Was die Rohstofflage und die Nahrungsmittelfrage der Dreimächte im Hinblick auf die von unserer Feinde an dem Weltmarkt zu machenden Verluste, die gleiche anzuhalten. Ich will auch davon absehen, prägnante Hoffnungen, wie wir sie von Herrn Roosevelt und seinen Helfershelfern gewohnt sind, zu machen. So viel sei aber gesagt:

Die Dreimächte, denen die gesamten Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostasiens zur Verfügung stehen, sind heute in einer Lage, daß für ihre Kriegsbereitstellung auf diesem Gebiete überhaupt keine Schwierigkeit mehr eintreten kann.

Ich glaube demgegenüber, daß ernste Hemmnisse in der Durchführung bei unseren Gegnern wegen des Mangels an wichtigen Rohstoffen, der ohnehin durch den Verlust der ostasiatischen und anderen Einfuhrn eintreten werden.

Was die Nahrungsmittelfrage Deutschlands und seiner Verbündeten anbelangt, glaube ich, daß wir unseren Gegnern sicher quantitativ, und wenn man alle Faktoren in Betracht zieht, auch qualitativ überlegen sind. Ganz Europa ist heute eine Nahrungsmittel-Fabrik. Zum Vergleich mit der Nahrungsmittel-Fabrik Englands und Amerikas will ich nur einen Punkt, der vielleicht der wichtigste ist, herausheben: die Frage der Arbeitskräfte. Das Gros der in Europa und auch in Japan in der Nahrungsmittel-Fabrik tätigen Arbeitskräfte bestand von jeher aus auf ausgebildeten und gelerntem Facharbeitern, in denen eine alte Nahrungsmittel-Fabrikation fortlebt. Dagegen besteht das Gros der heute in Amerika und England verfügbaren Arbeitskräfte aus neu angeworbenen Männern ohne fachliche Ausbildung und Erfahrung und aus ohne Erfahrung auf dem Nahrungsmittel-Fabrikation. Qualitativ haben daher die Dreimächte einen Vorprung, der in diesem Kriege niemals einzuholen ist. Quantitativ verfügen England und Amerika über rund 100 Millionen Menschen, aus denen ihre Facharbeiterschaft kommt. Hinzu tritt die noch vorhandene Facharbeiterschaft der Sowjetunion, die aber fast beinahe in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt ist. Dagegen verfügen die Dreimächte über ein Menschenreservoir von ungefähr 450 Millionen, aus denen ihre Facharbeiterschaft hervorgeht, d. h. also, die Dreimächte verfügen schon an sich über ein bedeutend größeres Reservoir für ihre Nahrungsmittel-Fabrikation als ihre Gegner.

Die Frage der Arbeitskräfte ist die Frage der Dreimächte einzuholen ist. Quantitativ verfügen England und Amerika über rund 100 Millionen Menschen, aus denen ihre Facharbeiterschaft kommt. Hinzu tritt die noch vorhandene Facharbeiterschaft der Sowjetunion, die aber fast beinahe in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt ist. Dagegen verfügen die Dreimächte über ein Menschenreservoir von ungefähr 450 Millionen, aus denen ihre Facharbeiterschaft hervorgeht, d. h. also, die Dreimächte verfügen schon an sich über ein bedeutend größeres Reservoir für ihre Nahrungsmittel-Fabrikation als ihre Gegner.

Im Osten werden die dort kämpfenden Teile der deutschen Armee und ihrer Verbündeten Russland immer erneut anpacken und so lange schlagen, bis jede Gefahr des Volkseinsatzes für Europa ein für alle Mal verschwunden ist.

Im Mittelmeer-Gebiet und in Afrika werden die deutsch-italienischen Verbände den Engländer nicht zur Ruhe kommen lassen. Im Westen steht unsere Wehrmacht von Nord-Norwegen bis zur spanischen Grenze in starken Stellungen, und die im Hinterland aufmarschierten Armeen stehen bereit, um jeden Landungsversuch im Keime zu ersticken. Und was den

Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung anlangt, diese irrgläubige Erfindung des Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke

Zu den Erfolgen in Europa und Afrika im zweiten Jahr unseres Paktes kommen die großartigen

Erfolge der Marinen und Luftwaffen der Dreierpaktmächte im Kampf auf dem Weltmeer.

Unsere U-Boote und Flugwaffe hat seit Kriegsausbruch der feindlichen Handelsflotte gewaltige Verluste zugefügt. Ich glaube, daß die Schätzungen zuverlässig sind, daß die vergangenen Jahre weit mehr als das Doppelte an Handelsflotte zerstört haben, als die Engländer und Amerikaner und ihre Trabanten bauen konnten. Und wenn in Zukunft unsere Feinde in der Lage sein sollten, ihre Schiffsbauten trotz aller Schwierigkeiten noch erheblich zu steigern, so können wir ihnen versichern, daß man auf unseren U-Boote-Werfen und in den Flugplätzen nicht untätig sein wird. Eins steht jedenfalls heute schon fest, nämlich:

daß — ganz gleich, was man auf der anderen Seite an Tonnage bauen wird — die Dreierpaktmächte immer in der Lage sein werden, weitaus mehr Handelsflottentonnage zu versenken, als von unseren Feinden nachgebaut werden kann.

Die Tonnage wird also stetig weiter abnehmen, und die Transportfrage muß damit zwangsläufig für unsere Feinde zu einem immer löslicheren Problem werden. Bekanntlich schon jetzt die normale Versorgung der Feinde durch die Luftwaffe für ihre Kampfen auf den bestehenden weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen ungeheuren Schwierigkeiten, so muß die Errichtung von Kampffronten, die die Dreierpaktmächte mit den Engländern und Amerikanern in gegenseitig bedrohende Kämpfe verwickeln könnten, schon allein an der Tonnagefrage scheitern.

Die Folgen dieser großen militärischen Erfolge der Dreierpaktmächte

Im zweiten Jahr unseres Bündnisses zeigen sich heute bereits auf allen Gebieten. In demselben Ausmaß, in dem sich unsere Lage günstig gestaltet hat, hat sich die Lage unserer Gegner verschlechtert. In demselben Ausmaß, in dem unsere rüstungsmäßigen und finanziellen Möglichkeiten sich verbessert haben, haben die Möglichkeiten der Feinde weiter abgenommen.

nach der anderen. Man muß sich manchmal wirklich fragen, ob es Verbredern oder Einfalt ist, mit dem das englische Volk von seinen heute Regierenden in diese Situation gebracht wurde. Wenn allerdings einmal der Nebel der atomaren Rüstungspropaganda, mit dem Amerika heute das englische Volk umgibt, verfliegen wird, mag das große Erwachen kommen. Man darf heute schon sagen, daß die in England Regierenden sich vor diesem Augenblick fürchten. Unausgesprochen beschäftigen sich diese Regierungsmänner ansehnlich mit Gedanken von Vergeltung, Bestrafung von Rassisten, Faschisten, japanischen Militaristen usw. Da drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, ob diese Leute nicht vielleicht nur deshalb immer von solchen Dingen sprechen müssen, weil ihnen ihr schlechtes Gewissen keine Ruhe läßt und ihnen das, was sie ihren Feinden wünschen, als ihr eigenes Schicksal antizipiert. So haben Mister Churchill und Mister Eden erst kürzlich wieder erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen werde.

Wir könnten diesen Herren mit Gleichem antworten und ihnen sagen, daß wir am Tage des Sieges uns ihrer erinnern werden, denn beide sind zweifellos die Hauptverantwortlichen für die englische Kriegserklärung an Deutschland.

Aber eine solche Auseinandersetzung wäre sinnlos. Ich möchte daher nur feststellen, daß ich mich heute orientiert bin — sich in den Händen der Dreierpaktmächte mit solchen Gedanken der Beherrschung der Schicksale in England und Amerika, die diesen Krieg gegen uns angesetzt haben, bisher nicht beschäftigt hat. Vielleicht ist das vor allem darauf zurückzuführen, daß man bei uns der Ueberzeugung ist, daß die enttäuschten und betrogenen Völker Englands und Amerikas eines Tages dieses Strafgericht an ihren Regierenden selbst vollziehen werden.

Deren dieses Schicksales haben den Krieg von ganzem Herzen und tiefsten Innern als Vorkrieg und Weltverderber angesehen und haben die Verbrechen an sich selbst begangen. Es sprechen von Kriegsplänen und der Erhaltung

„Nur die Leistung wird gewogen“

Gauleiter Robert Wagner auf dem Kreisstag in Rappoltsweiler

o Estrasburg, 28. Sept. Gestern beherrschten die Kreisstage in den Kreisen Schleithard, Rappoltsweiler, Kolmar und Saver die Themen der schönen Städte im effizienten Nebel. Das Hauptereignis war die Großkundgebung in Rappoltsweiler mit Gauleiter Robert Wagner, der zum ersten Male in den Mauern dieser Stadt sprach.

Er betonte in seiner Rede, die beiden rückliegenden Jahre würden nicht nur mit einer Fülle bedeutender Ereignisse in die effizienten Geschichte eingehen, sondern auch, weil sie den Grund gelegt hätten für den inneren Aufbau. Gewiß gäbe es noch manche, die noch nicht erkannt hätten, um was es gehe. Ihre Einstellung sei aber ohne jedes Gewicht. Um den effizienten Willen könne es keine Kompromittierung geben. Das sogenannte effiziente Problem werde jetzt gründlich und für alle Zeiten gelöst.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sei in den letzten zwei Jahren viel erreicht worden. Wohl seien andere Völker in der Lage gewesen, einen Krieg von derartigen Ausmaßen

nach außen zu führen und dabei im Innern noch einer gleichen Kraftentfaltung fähig zu sein. Der Gauleiter erinnerte dabei an die Wiederangabe Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Gewiß seien noch manche Wünsche übrig geblieben, jeder müsse aber einsehen, daß es in einer Zeit wie der jetzigen ganz unmöglich sei, etwa auf dem Gebiet der Löhne Experimente zu machen, denn auf der Stabilität von Löhnen und Preisen beruhe die gesamte Kriegswirtschaft. Auch hinsichtlich der Landwirtschaft hätten gewisse berechtigte Wünsche offen bleiben müssen. Alle Deutschen müßten sich bewußt sein, daß die Leistung die einzige Währung für den Sieg sei. Es werde die Zeit kommen, da der einzelne gläubig sein werde, heute nationalsozialistisch behandelt zu haben.

Die Frage der Lage in den anderen Kreisländern bildete gleichfalls die Großkundgebung. In Kolmar sprach hierbei SA-Obergruppenführer Bruno August Wilhelm, in Schleithard Ministerpräsident Walter Köhler, in Saver Staatsminister Pfäumer.

Willkie verzichtet auf jede Umschreibung

Eine Warnrede über die gefährliche Lage der Sowjetunion

o Bern, 27. Sept. Die englisch-amerikanischen Auseinandersetzungen um die „Zweite Front“ haben durch Erklärungen von Willkie vor seiner Abreise aus Moskau eine nur schwer zu überbietende Zuspitzung erfahren. Willkie hat auf jede Umschreibung der gefährlichen Lage der Sowjetunion verzichtet. Er läßt nicht gelten, daß die „Saloon“ zur Unterstützung der „Zweiten Front“ vorzuziehen sei, wie man kürzlich in London erklärt hat. Im Gegenteil, Willkie verlangt die baldigste mögliche Verwirklichung, um die Sowjetunion zu retten.

„Willeke bedürfen einige unserer militärischen Führer noch einer gewissen öffentlichen Aufmunterung“, erklärte Willkie. Die Verpötnungen, die er mit Stalin in Moskau führte, hätten ihm von der Lage der Sowjets ein derartiges Bild vermittelt, daß ihm die Billigung einer zweiten Front im nächsten Sommer „möglicherweise“ ergehe. In dem Sonderauftrag Roosevelt eine viel stärkere Waffenhilfe für Moskau fordert, mahnt er zugleich, die Lieferungen schnellstens zu vermehren. Die Versorgungsfrage der Sowjetunion hält Willkie für so wichtig, daß nach seiner Ansicht Millionen in diesem Winter in der Sowjetunion hungern werden. Sind

Millionen Sowjetkämpfer tot oder vermisst. Dabei beschränkte sich Willkie, wie man sieht, auf die Wiedergabe der amtlichen sowjetischen Zahlen, mindestens 60 Millionen Russen lebten jetzt unter deutscher Kontrolle. Außer Nahrung wurden in diesem Winter auch Getreidemittel in Millionen von Häckseln fehlen. Befriedigungsmittel seien außer für die Armee erschöpft.

Mit diesen Erklärungen Willkies, der völlig im Auftrag Stalins sprach, gelangte die anglo-amerikanische Auseinandersetzung um die „Zweite Front“ in ein neues Stadium. Die hindalende Politik Londons hat abgewirkt, und jede stimmungsgleichende Wirkung des Churchill-Besuches in Moskau ist verpufft. Dennoch hat Willkies Alarmruf in den Vereinigten Staaten nur ein Abblenden hervorgerufen. In der New York Times ergaben die sowjetischen Angriffe auf die „Zweite Front“ eine deutliche Abfuhr. Der Selbstbehauptungsstrieb ist das erste Gezielte der Bolschewiken, er ist aber auch unter erstes Gezielte. Der Selbstbehauptungsstrieb schreibt uns und unserem englischen Verbündeten vor, daß wir nicht trügerweise eine halbe Million Mann opfern, nur weil wir die Verteidigung Stalingrads bewundern.“

der Kultur, Kirche, Demokratie usw. Und nennen — wie kürzlich der Befehl von Gauleiter Wagner — die verbündeten Volkswirtschaft „gute und würdige Christen“. Da ihnen in ihrer Verlogenheit nichts anderes einfällt, mögen sie lächerliche Weltfriedenssprachen oder verzerrte sich neugierig nach an dem nationalsozialistischen und faschistischen Gedankengut des Führers und des Duces. Aber die Leute seien sich über eins klar:

Bei der Neuordnung der Dinge in unseren Räumen haben sie nichts mehr zu suchen. Das bezogen sowohl in Ostasien als auch in Europa die dort lebenden Völker mit ihren neuen Führern selber.

Die europäische Neuordnung wird kommen, und das neue Europa wird ein besseres sein als das vergangene, und jede Nation wird in demselben den ihr gebührenden Platz finden. Denn es wird nunmehr Zeit, daß unser Erdteil sich findet und vertritt, und nach der Ausschaltung der Volkswirtschaft und Englands, dieses ewigen Störenfrieds, das für die meisten europäischen Kriege in den letzten Jahrhunderten verantwortlich ist, wird dies auch möglich sein. Tatsächlich ist Europa bereits heute auf dem besten Wege hierzu.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpaktmächte heute am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenstehens nach jeder Richtung Herren der Situation

sind. Große Kämpfe mögen uns noch bevorstehen; darauf sind wir vorbereitet, denn der Auslandskrieg hat die verbündeten Armeen nicht erschöpft, wie unsere Gegner behaupten, sondern sie im Gegenteil erst recht hart gemacht. Auf allen Gebieten gesichert, haben Europa und Ostasien heute eine starke Stellung bezogen und warten auf Herrn Roosevelt, der diese beiden Welten ohne Schiffe, ohne Ersatzsoldaten, ohne Ersatzpunkte, ohne Ersatzstoffe und ohne unendlich viele andere Dinge unter Lande immer weiter Schläge vertragen, bis sie endgültig genug haben und bis ins Englische als auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika einziehen, daß sie in unseren Lebensräumen in Europa und Ostasien nichts mehr zu suchen haben.

So gehen wir in das dritte Jahr unseres Dreimächtepaktes und das vierte Kriegsjahr mit der selbstbewußten Ueberzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaktmächte arbeitet.

Ritterkreuz für badischen Jagdflieger

DNB. Berlin, 27. Sept. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Leicht, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Leutnant G. H. L., Fliegerführer in einem Jagdgeschwader. Leutnant G. H. L., Fliegerführer in einem Jagdgeschwader. Leutnant G. H. L., Fliegerführer in einem Jagdgeschwader.

Leutnant G. H. L., Fliegerführer in einem Jagdgeschwader. Leutnant G. H. L., Fliegerführer in einem Jagdgeschwader. Leutnant G. H. L., Fliegerführer in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Marzelle

soß wieder sieben britische Flugzeuge ab. * Berlin, 27. Sept. Der erfolgreichste deutsche Jagdflieger in Nordafrika, Hauptmann Marzelle, ist, schon am 26. 9. an der Westfront insgesamt sieben britische Flugzeuge ab. Deutsche Jagdflieger fliehen unter seiner Führung am Vormittag dieses Tages auf einen sechsstündigen britischen Jagdflug aus, aus dem die deutschen Jäger fünf Flugzeuge herausgeschossen, von denen Hauptmann Marzelle allein vier zum Abschuss brachte.

Am Nachmittag des 26. 9. stellte ein Verband deutscher Messerschmitt-Jäger, wieder unter der Führung des Hauptmanns Marzelle, der freier Hand über den vorderen britischen Stellungen sechs Spitfire-Flugzeuge. Hauptmann Marzelle ist, schon im Zeitraum von fünf Minuten drei der britischen Jagdflugzeuge ab und erlöste die Nacht seiner Luftkiste an diesem Tage auf. Damit hat Hauptmann Marzelle bisher insgesamt 138 Luftkisten erturnen.

Bomben auf die Dase Austra

* Rom, 27. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: An der Ägypten-Front wurde das feindliche Artilleriefeuer unserer Fronten wirksam beantwortet. Bedeutende Luftkisten. Deutsche Verbände griffen mit Erfolg die Dase Austra an, wobei einige Flugzeuge am Boden vernichtet wurden. Der Feind verlor im Kampf acht Flugzeuge. Ein weiterer wurde von der Bodenabwehr von Tobruk abgeschossen.

In der Nähe von Grotone wurde ein englisches Aufklärungsflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und stürzte brennend ins Meer. Ein Flugzeug fehrte von den Operationen der letzten zwei Tage nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptvertriebsstelle: Franz Moraller, Stell. Hauptvertriebsstelle: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

